

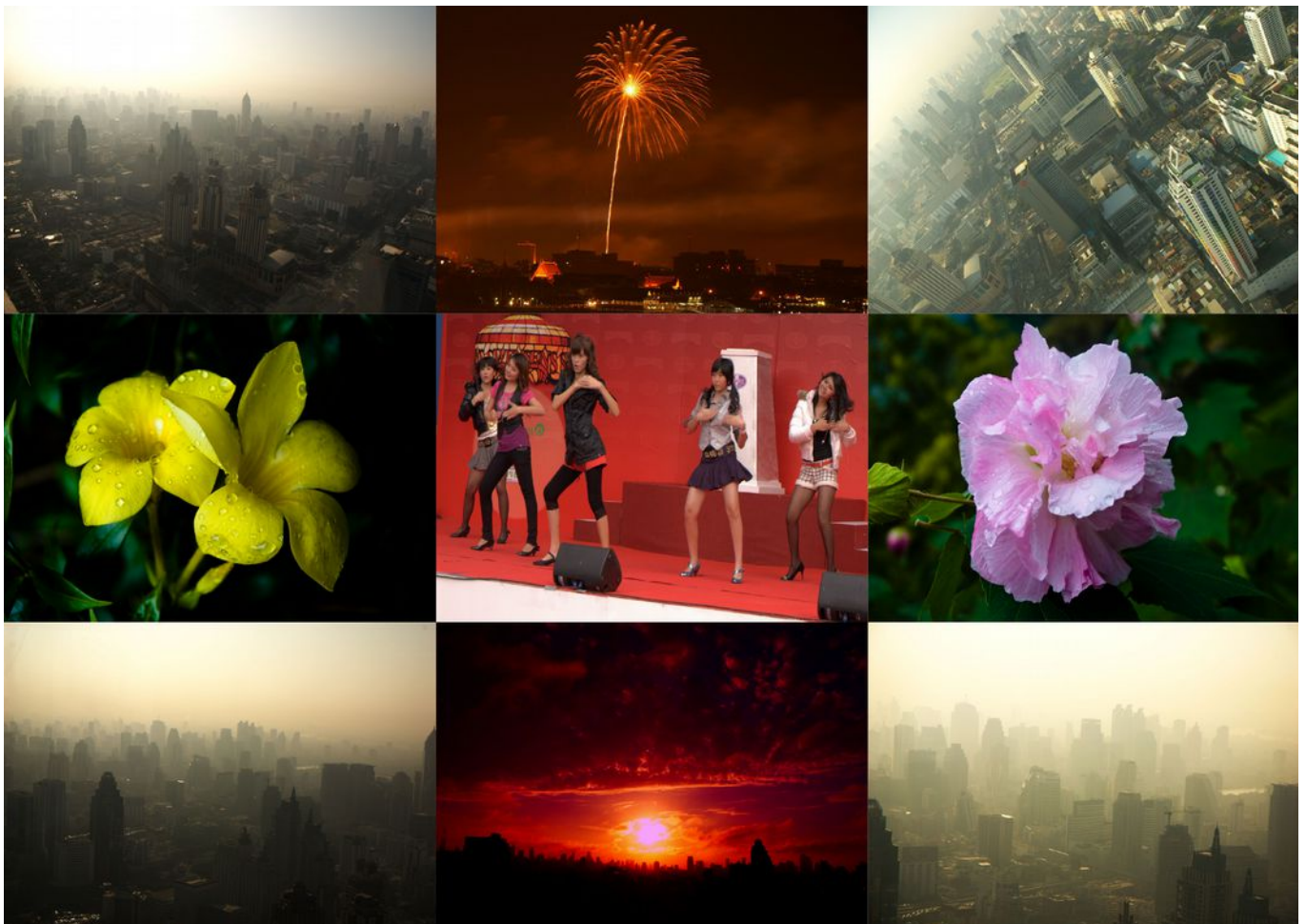
TRÄUMEN, NÖRGELN, TURBULENZEN

Der Oktober bescherte mir eine recht anstrengende Vietnamrundreise mit teilweise garstigen und infantilen Gästen. Details bleiben besser unerwähnt. Drei Flugstunden später konnte ich direkt im Anschluss bei einer 17tägigen Thailandtour mit neunköpfiger Gruppe die Freude an meiner Tätigkeit als Reiseleiter zurückgewinnen.

Ende November zwei Wochen Heimaturlaub in Deutschland. Über die Begebenheiten bei der An- und Abreise sei heute berichtet.

Es begann in Bangkok. Ein irrer Taxi-Chauffeur mit Rennfahrerambitionen jagte mit mir an Bord zum Flughafen. Der Toyota lag wegen kaputter Stoßdämpfer und einiger anderer (un)erheblicher technischer Mängel nicht besonders gut auf der Straße. Mein Gefühl war ein ungutes und als ich ihn bat etwas langsamer zu fahren, sah er mich erschrocken an und meinte: „Das macht doch keinen Spaß“. „Sterben auch nicht“ meine bescheidene Erwiderung. Der Irre: „Wir sind doch gleich da!“ Was soll man da noch sagen?

Bei Gulf Air war man sofort bemüht, es dem Querulanten in mir recht zu machen. Leider fiel schon während der Sicherheitsinstruktion auf dem Rollfeld das Licht in der Maschine komplett aus und so lauschte ich besonders aufmerksam, was im Falle eine Katastrophe zu tun ist. Dies und die Bordverpflegung blieben glücklicherweise die einzigen Pannen während des Fluges.



Kontraste in Bangkok

Wie gewohnt hatte ich einen Platz am Notausstieg erbitten können, und auch noch gegenüber des Stewardess-Sitzes. Somit konnte ich nach dem Start meine Beine hochlegen und fünf Stunden entspannt schlafen. Diese komfortable Position bescherte mir folgenden Traum.

Ich, der Vielflieger, permanent unterwegs und auf jedem Flug ein Einzelzimmer. Durfte immer als erster an und von Bord gehen, sah nie Personal oder andere Passagiere. Die Kabinen waren in etwa so groß wie zwei Eisenbahnabteile mit herrlich gemütlichen Betten, vollen Kühlschränken, Duschkabinen. Es wurden feinste Weine entkorkt, geraucht und auf der Kinoleinwand lief bestes cineastisches Material. War gerade über einem Ozean unterwegs, schaute einen schwarz/weiß Filmklassiker, als ich wachgerüttelt wurde. Umgehend öffneten sich die Pforten des Wahnsinns. Eine ängstlich blickende Flugbegleiterin kniete vor mir, bat mich um aufrechte Sitzhaltung und um das sofortige Anschnallen. Warum sie mich dabei immer noch rüttelte – ich war ja mittlerweile wach - blieb mir verschlossen. Auch als sie schon weiter durch die Gänge hetzte – im Flieger ging es ziemlich chaotisch zu – wurde ich hin und her gebeutelt und realisierte nun den Ernst der Lage. Wir stürzten anscheinend ab! Zumindest fühlte es sich so an. Ich kam mir vor, wie der Insasse in einem Modellflugzeug, mit dem ein hyperaktives Kind spielt. Hätte nie gedacht, das ein Jumbo mit vier Triebwerken das Verhalten eines Tischtennisballs imitieren kann. Hin, her, rauf, runter, einige Gepäckfächer flogen auf und der Inhalt durch die Gegend, zahlreiche Passagiere glaubten, das Kreischen helfen würde, dass Flugzeug zu beruhigen. Das war kein Traum, sondern zum Erbrechen. Unglaubliches erblickte ich in der Reihe hinter mir. Da saß ein bärtiger Turbanträger im weißen Nachthemd und schlief tief und fest. Entweder komatös, drogenbedingt tiefenentspannt oder direkten Draht zu seinem Schöpfer? Nach der Landung - wir stürzten natürlich nicht ab - pennte der Typ immer noch. Der Flugkapitän begründete seinen närrischen Flugstil mit Turbulenzen über Süddeutschland. Die haben für alles eine Ausrede!

7.00 Uhr unter dem Flughafen Frankfurt suchte ich den Bahnsteig der S-Bahn, fand die Fleischerei „Heinrichs“ und so gab es Würstchen mit Kartoffelsalat zum Frühstück.

7.45 Uhr unter dem Frankfurter Hauptbahnhof suchte ich den Ausgang zur Fernbahn, fand einen weiteren Metzger und nun gab es frische Mett-Semmeln mit Zwiebeln und Gurke. Lecker Stoff nach drei Monaten Asienküche.

Die anschließenden drei Stunden Wartezeit boten in vielerlei Hinsicht Anlass zum Grübeln. Zuerst kam Heinze. Der Typ war in etwa in meinem Alter, schlurft mit Krücken durch die Gegend, schnorrte Geld und Kippen, wurde bei mir fündig. Das Bild auf der thailändischen Zigarettenpackung – übler Tumor am Kehlkopf – fand er eklig und so kamen wir ins Gespräch. Ich erklärte ihm, in Thailand sei es üblich, mit solchen Fotos auf den Packungen den Rauchern das Qualmen auszutreiben. Was ich in Thailand wolle und wieso so weit und lange fliegen, das ist doch Stress (wie recht er hatte) und außerdem kennt er da niemanden. Hier kennt ihn fast jeder, versicherte er. Seit 20 Jahren in der Szene unterwegs, 15 Mal vorm Richter gestanden, 12 Mal im Knast gelandet. Seit zwei Jahren ist Schluss. Unfall, Beine kaputt, Heinze kann nicht mehr weglaufen und so sitzt er mit Kumpels jeden Tag beim Bahnhof und kaschiert seinen Alltag mit Bier und Äppelwoi. Hier ist es doch schön im Kietz, was soll er da in Asien, so der Heinze! Ich spendierte ihm noch

eine Pulle Frankfurter Kultwein und wurde sofort eingeladen mit ihm und seinen Freunden zu zechen, Berlin kann doch warten. Da war etwas Wahres dran, Berlin kann sicherlich warten, doch wollte ich nicht und wurde bestraft.



Die große Leidenschaft der Thais

Auf der Suche nach einem ruhigen Warteplatz im Bahnhof, wurde mir bestimmt, doch nicht unhöflich mitgeteilt, das die Wartelounge nur für Fahrgäste der 1.Klasse bestimmt sei, weniger Begüterte suchen sich irgendwo eine Bank auf dem Bahnsteig. Mein Ticket nach Berlin kostete 120 Euro, ob das nicht genug Eintrittsgeld sei, fragte ich. Vehementes Kopfschütteln und die auswendig gelernte Wiederholung: Nur für Fahrgäste der 1.Klasse! Das muß man sich einmal vorstellen: da kassiert die Bahn über 100 Euro für ein Ticket und alles was sie für ihre Kundschaft 2.Klasse übrig haben, sind 10 Plätze eingekleilt zwischen Fahrkartenautomaten in der zugigen Vorhalle.

Das ist Klasse, große Klasse von einem Klasse-Unternehmen. Weiß doch die Deutsche Bahn genau, wem entspanntes Reisen/Warten zusteht und wem nicht. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass während meiner Wartezeit pausenlos die Worte „Entschuldigen, Verständnis, Verspätung“ über die Lautsprecher klangen. Ein Drittel aller Züge war verspätet. Sicherlich reiner Zufall! Eine weitere Merkwürdigkeit tat sich in einer der großen Bahnhofsbuchhandlungen auf. In den Regalen Hunderte Magazine, Zeitschriften und Hochglanzblätter zu allen erdenklichen Themen, oft fragwürdigen Inhalts, sinnlos wie Zahnschmerzen. Doch beim Wühlen in publizistischen Untiefen viel

mir dann „Der Landser“ in die Hände, die Krönung der ganzen Print-Kloake! Da wird in vermeintlich spannenden Geschichten 65 Jahre nach dem Krieg die deutsche Wehrmacht reingewaschen. Heldenhafte Geschichtchen über die Verteidigung der deutschen Heimat und dem harten Leben im Schützengraben. Wer verlegt und liest denn so etwas?

Irgendwann kam dann auch mein Zug nach Berlin (geringfügig verspätet) und 20 Stunden nach meinem Abflug in Bangkok war ich endlich zu Hause.

Es folgten zwei intensive Wochen angefüllt mit diversen Erledigungen, Besuchen, Reisevorbereitungen, vorgezogenen Weihnachtsfeiern, sowie Bescherungen, dann ging es abermals ostwärts.

Auf dem Weg dahin wurde gleich noch einmal beschert und zwar in Frankfurt am Main. „Lasset die Kindlein warten“ so das Motto des ansässigen Flughafenbetreibers. Zu diesem Zweck sperre man wegen 20 cm Neuschnees ca. 400 Passagiere in den Zylinder einer 747 und lässt sie dann acht (8!) Stunden auf dem Rollfeld stehen. Um die Ungeduld der Wartenden zu steigern, füttere man sie alle zwei Stunden mit halbgaren Informationen, lässt niemanden mehr aussteigen (wie auch?) und verteile keinen Alkohol (ist am Boden gesetzlich untersagt!) Fertig ist die Weihnachtsüberraschung und riesengroß die Freude, als morgens 4.00 (21.00 Uhr am Vorabend sollten wir starten) endlich ein Fahrzeug auftauchte, welches begann, die Tragflächen des Jumbo zu enteisen. Ihr könnt euch sicherlich vorstellen, wie glücklich die meisten Deutschen an Bord waren, endlich ein triftiger Grund zum Jammern und Klagen. Und die Schuldigen waren schnell gefunden: Neben Lufthansa (die meisten glauben, denen gehört der Flughafen!?), Thai Air (in deren Flieger saßen wir), die Politik (welche, wurde nicht ganz klar), die Stadt Frankfurt und eigentlich auch Hessen (wenn schon, denn schon), und natürlich das Wetter (genau! .. hatte es Petrus doch drei Stunden lang schlimm schneien lassen, obwohl er doch wusste, das wir nach Bangkok müssen! Kann sich auch nichts mehr merken, der alte Sack.)

Ich war zwar nicht im Dienst, sah mich aber nach geraumer Zeit doch genötigt, das ein oder andere überhitzte Gemüt zu beruhigen. Hat nicht viel gebracht, dafür durfte ich mir jede Menge verbalen Unfug anhören. Komischerweise ging mir das ganze Theater am Allerwertesten vorbei, scheinbar prägt Asien doch auf Dauer. Was soll ich mich aufregen, wenn ich nichts ändern kann!

Dann noch 10 Stunden die nicht wie im Flug vergingen, obwohl wir uns in der Luft befanden. Es gab eine weitere erträgliche Mahlzeit (die erste hatten wir schon am Boden vernascht), doch leider nur noch beschränkter Getränkeausschank (schließlich war man nur auf den normalen Flug eingestellt). Meine Beinfreiheit am Notausstieg wurde mir zunehmend von Mitreisenden streitig gemacht, die nach so langer Zeit verständlicherweise nicht mehr sitzen konnten und der einzige Platz zum Stehen war vor meinen Füßen! Irgendwie gelang es mir, meine gute Laune zu behalten, und als wir Abends 21.00 in Bangkok ankamen, nahm ich mich noch eines jungen Mannes aus Köln an, der das erste Mal in Asien weilte und etwas hilflos wirkte. Gemeinsam nahmen wir ein Taxi zu meinem Hotel. Duschen, Klamotten wechseln und ab zum Futtern und Feiern! Was sich dann bis morgens 7.00 Uhr alles ereignete, würde Seiten füllen und taucht eventuell einmal an anderer Stelle auf.



Shopping im MBK

Lichterketten und Weihnachtsschmuck in den Straßen und Schaufenstern, Weihnachtsdekorationen überall, Weihnachtsmusik in Supermärkten und Einkaufszentren, Kellnerinnen und Verkäuferinnen in weihnachtlicher Verkleidung, Weihnachtsbäume aller Art in den Restaurants, Bars, Kneipen, Banken, Flughäfen. Es weihnachtet gar unheimlich und schreit „Merry Christmas“ von allen Seiten!

Wer glaubt, dies sei eine Zustandsbeschreibung weihnachtlicher Gemütlichkeit aus deutschen Landen, weit gefehlt, ich schreibe euch aus Bangkok! Mich würde es nicht wundern, wenn es am 24.12. hier schneit.

Während ich diese Zeilen in den Computer hacke, unterhält sich neben mir im TV, eine etwas unbeholfen wirkende Journalistin mit Altkanzler Helmut Schmidt. Bemerkenswert sind nicht nur seine in Ruhe überlegten Antworten, sondern der inflationäre Zigarettenkonsum des 92jährigen! Nikotin schädigt mit Sicherheit die Gefäße, Herz und Lunge, doch scheinbar nicht den Verstand. Vielleicht sind das gar keine Kippen? Wie dem auch sei – Halte durch Helmut!

Bis demnächst!